

4. Schlussfolgerung

Der Bericht des Weltbiodiversitätsrates 2019 hat den Zustand unserer natürlichen Umwelt drastisch dargestellt. Jeder, der auch mit offenen Augen durch unsere Landschaft geht, sieht den erheblichen Rückgang an Vielfalt - auch in Luxemburg.

Die vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse zeigen auch auf alarmierende Art und Weise die dramatische Situation in Luxemburg auf. 2008 galten von 599 Moosarten 207 als bedroht, fünf waren ausgestorben, von 13 Amphibienarten Luxemburgs sind vier Arten bereits ausgestorben, eine weitere Art steht auf der Vorwarnliste u.a.m. (Mehr dazu in der gemeinsamen Stellungnahme zu den Schlussfolgerungen des IPBES-Berichtes zum Biodiversitätsverlust "Über 1 Million Pflanzen- und Tierarten weltweit gefährdet: Nur ein Umdenken in Gesellschaft und Wirtschaft kann den Zusammenbruch der Biodiversität verhindern - auch in Luxemburg", vom 17. Mai 2019).

Die nun rezent von der COL vorgestellte Rote Liste zum Zustand der Brutvögel Luxemburgs zeigt auf eindringliche Art und Weise auf, wie dramatisch die Situation auch auf der Ebene der Vogelwelt ist.

Wenn die Hälfte der Brutvogelarten Luxemburgs bereits ausgestorben, vom Aussterben bedroht oder gefährdet ist, so kann dies niemanden "kalt" lassen.

Dieser Rückgang und vielmehr noch dieses Sterben bedeutet nicht nur einen tragischen Verlust an Schönheit und Vielfalt, die auch unser Leben als Menschen bereichern und für unser Wohlbefinden essentiell sind. Dieses Sterben zeigt auf eindringliche Art und Weise auch, dass wir unseren eigenen Lebensraum zerstören, der unabdingbar ist für das Überleben des Menschen auf diesem Planeten.

Die Vereinigung der Luxemburger Biologen (ABIOL), der Mouvement Ecologique, das Nationalmuseum für Naturgeschichte (Musée national d'histoire naturelle), natur&mwelt sowie die Naturforschende Gesellschaft Luxemburgs (SNL) – sprich Wissenschaft und Naturschutzverbände – richten angesichts dieser neuen Daten einen eindringlichen Appell an Gesellschaft und Politik zu handeln und den bedrohlichen Biodiversitätsverlust in seiner Tragweite anzuerkennen und entsprechend zu handeln.

Wie es auch der UNO-Biodiversitätsrat forderte:

- Müssen wir unser Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell hinterfragen: Ein Modell, das auf mehr Konsum, mehr "haben statt sein" ausgerichtet ist, geht unweigerlich einher mit Raubbau von Natur und Landwirtschaft. Wir müssen – wie betreffend der Klimakatastrophe – das Bewusstsein schaffen, dass wir eine Transformation unseres gesamten Modells herbeiführen müssen, falls wir unsere Lebensgrundlagen erhalten möchten. Dies trifft natürlich insbesondere für Luxemburg zu, das bereits Anfang Februar den Earth-overshootday erreichte (als zweites Land weltweit), das zersiedeltste Land Europas ist und weiterhin am Konzept des steten Wirtschaftswachstums festhält. Niemand kann reell glauben, unser Arten- und Habitatverlust wäre mit einem steten Wachstum des Bruttonationalproduktes sowie einer quasi Verdoppelung der Einwohnerzahl innerhalb von 30 Jahren zu verhindern.

Luxemburg braucht ein Gesellschafts- und Sozialmodell, das auf einer Infragestellung des Wachstums basiert. Regionalen, Gemeinwohlprojekten u.a.m. gehören die Zukunft.

- Brauchen wir eine konsequente Reform der Landwirtschaftspolitik. Diese Diskussion muss gerade jetzt zu Zeiten der Reform der europäischen Agrarpolitik sowie der Erstellung eines neuen Bioaktionsplanes geführt werden. Das Prinzip des "Wachse oder Weiche" muss durch eine flächengebundene regionale Landwirtschaft, soweit wie möglich, basierend auf dem Biolandbau, ersetzt werden. Um diese Trendwende herbeizuführen braucht es
 - eine grundsätzliche Umorientierung der Landwirtschaft nach dem Prinzip "public money for public goods", d. h. nur noch Subventionen für eine Landwirtschaft, die die natürlichen Ressourcen schont, insbesondere die Biodiversität (z. B. Gemeinwohlprämie).
 - neben spezifischem Biodiversitätsschutz eine progressive Einführung des Biolandbaus auf 100 % der Fläche.
 - die Schaffung eines Marktes für Bioprodukte bei allen Vergaben der öffentlichen Hand.
- Ist ein striktes Verbot von Pestiziden geboten, der Luxemburger Aktionsplan Pestizide, der ein "Mauerblümchendasein" führt, muss endlich mit Leben gefüllt werden.
- Brauchen wir eine fortschrittliche Naturschutzpolitik. Hierzu gehört u. A.:
 - Wiederherstellung von mindestens 20 % naturnaher Flächen in der Offenlandschaft – durch die Landwirtschaft, die Gemeinden und den Staat
 - Prioritäre Umsetzung des Nationalen Naturschutzplans und besonders der festgelegten Arten- und Habitatschutzpläne
 - Renaturierung von Feuchtgebieten, Fließgewässern und Trockenbiotopen
 - Berücksichtigung des Biodiversitätsschutzes im Siedlungsbereich: vielfältige, naturnahe Erlebnisräume statt Biozide und Steingärten
 - Förderung von Gebäudebrütern an allen öffentlichen Gebäuden
 - Sensibilisierung von Privateigentümer und Schaffung von Angebote damit jeder zum Artenschutz beitragen kann.
- Muss der wilden neoliberalen Globalisierung, die allzusehr auf Kosten der sogenannten Dritten Welt aber auch der natürlichen Lebensgrundlagen geht, einen Riegel vorgeschoben werden. Sprich: Luxemburg muss sich gegen Mercusur (Abkommen mit Südamerikanischen Staaten), CETA (Abkommen mit CETA) u. a. Verträge stellen.

Noch ist es möglich, kommenden Generationen eine lebenswerte Natur und Umwelt – und auch deren Schönheit und Reichtum zu hinterlassen.

Vulleschutz ass Mënscheschutz!

Die gesamte Publikation der Roten Liste der Brutvögel Luxemburgs sowie den Spot finden Sie bei den Partnern des Projektes:

Vereinigung der Luxemburger Biologen (ABIOL)

Die Vereinigung der Luxemburger Biologen (ABIOL) wurde im Jahre 1976 gegründet und zählt über 200 diplomierte BiologInnen (Wissenschaftler, Hochschulprofessoren, Sekundarschullehrer, Museumspädagogen, ...).

Die ABIOL vertritt die Berufsinteressen seiner Mitglieder, fördert die Verbindung zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, organisiert Aktivitäten (Vorträge, Exkursionen, Weiterbildungen, Naturwissenschaftsolympiaden, ...) und ist im Bereich der Sensibilisierung für Natur- und Umweltschutz tätig.

www.abiol.lu

Mouvement Ecologique a.s.b.l.

Der Mouvement Ecologique setzt sich, vor allem dank zahlreicher ehrenamtlich engagierter Personen, konsequent für u.a. den Erhalt unserer natürlichen Umwelt, den Klimaschutz, eine menschengerechte Mobilität, neue vom Wachstum unabhängige Gesellschafts- und Wirtschaftsmodelle, eine breite Bürgerbeteiligung und ein Mehr an Demokratie ein. Dies indem konkrete Anregungen und Vorschläge formuliert werden, aber auch manchmal in den Entwicklungen kritisch kommentiert werden. Dank seiner Jugendbewegung move. ist für besondere Kreativität und Engagement gesorgt.

Der Sitz des Mouvement Ecologique, das Oekozenner Pafendall, ist zudem - mit seiner Brasserie Oekosoph und den Veranstaltungsräumen - ein Ort der Begegnung und des Austauschs für all jene, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Die Beratungsstellen im Oekozenner (Umwelt-, Bau- und ökologische Landwirtschaftsberatung), die Mediathek sowie die Weiterbildungsaktivitäten sind besonders interessant für Engagierte im Umweltbereich.

www.meco.lu

Musée national d'histoire naturelle

Das Forschungszentrum des Nationalmuseums für Naturgeschichte ist nationales Referenzzentrum bezüglich der Erforschung des Naturerbes. Die von den wissenschaftlichen Abteilungen des Museums angestoßenen Forschungsprojekte und seine wissenschaftlichen Sammlungen tragen zu einer besseren Kenntnis der Bio- und Geodiversität Luxemburgs bei.

Die Datenbank des Museums enthält 1,9 Millionen Daten zum Vorkommen von Tieren, Pflanzen und Pilzen in Luxemburg und der Großregion. Das Museum beteiligt sich als Luxemburgs nationaler Knoten an der Global Biodiversity Information Facility (GBIF), einer internationalen Dateninfrastruktur die Biodiversitätsdaten von Institutionen aus der ganzen Welt zugänglich macht auf einem einzigen Portal.

Die Umweltsensibilisierung und Wissenschaftsförderung sind ein weiteres Standbein des Museums. Seit seiner Gründung im Jahr 1978 haben mehr als 45 000 Schulklassen an den Aktivitäten des

museumspädagogischen Dienstes teilgenommen. Seit vielen Jahren bemüht sich das Nationalmuseums für Naturgeschichte Wissenschaften mit Ausstellungen, Workshops, Konferenzen und Events einem breiteren Publikum zugänglicher zu machen.

www.mnhn.lu

natur&ëmwelt a.s.b.l.

natur&ëmwelt a.s.b.l. setzt sich seit fast 100 Jahren ein für den Schutz der Biodiversität in einer abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft durch Sensibilisierung, Beratung, Natur- und Umweltpädagogik, praktischen Naturschutz, Monitoring und wissenschaftliche Projekte sowie politische Einflussnahme. Mit rund 11.000 Mitgliedern, 30 Mitglieds- und 40 Partnervereinen arbeitet natur&ëmwelt auf lokalem, nationalem und internationalem Niveau.

Neben dem Hauptsitz im Haus vun der Natur in Kockelscheuer, betreibt natur&ëmwelt eine Pflegestation für Wildtiere in Düdelingen. Der Verein arbeitet in enger Zusammenarbeit mit natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d’Natur, deren Hauptarbeitsfelder der Ankauf und Unterhalt von Naturschutzflächen, Sensibilisierungskampagnen, wissenschaftliche Arbeiten, die Durchführung von nationalen, interregionalen und europäischen Projekten zum Schutz der Natur sind.

www.naturemwelt.lu

Naturforschende Gesellschaft Luxemburgs

Die Société des naturalistes luxembourgeois (SNL) wurde 1890 unter dem Namen „FAUNA – Verein Luxemburger Naturfreunde“ gegründet. 1907 stieß die ehemalige Großherzogliche Botanische Gesellschaft hinzu.

Hauptaktivitäten des Vereins sind geführte Exkursionen, Konferenzen und die jährliche Veröffentlichung des „Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois“.

Durch ihre Aktivitäten und mit ihren Forschungsgruppen in den Bereichen Botanik, Entomologie und Mykologie versucht der Verein, die Leute für Naturwissenschaften und die Natur im Allgemeinen zu interessieren, um so unser natürliches Erbe langfristig zu erhalten.

www.snl.lu

Weitere Informationen zum Europäischen Common Bird Monitoring <https://pecbms.info/>